

schichten festzustellen, und auch um einige Untersuchungen über Kohlenlager zu rectificiren. Th. Oldham mit King sind in den Distrikten nördlich von Madras, Wynne und Jedeon sind im östlichen Nerbuddadistrikte beschäftigt. Theobald ist auf Urlaub, und da die Karten von Burmah noch nicht ganz fertig sind, ist Niemand jetzt in der Provinz. Toote und Tween sind in Folge gestörter Gesundheit auch zu Hause. W. Blanford ist mit der Abyssinischen Expedition als Naturforscher gegangen, und wir erwarten viele schöne Resultate von ihm. Ich kann erwähnen, dass unsere Regierung noch eine andere Expedition nach China über Burmah diesen Winter ausgerüstet hatte; Dr. Anderson, der Curator des indischen Museums, ist mit dieser Expedition als Naturforscher abgegangen.

Unsere Sammlungen werden durch alle diese Expeditionen sehr bereichert werden. Wir wollen nur hoffen, dass sie auch bearbeitet werden — aber leider da ist noch viel zu thun, und sehr vieles wünschenswerth! Oldham ging am 15. Jänner nach Coronada mit dem Dampfer, und geht übers Land nach Madras, um eine allgemeine Uebersicht der geologischen Beschaffenheit des Landes zu erhalten, und um zu sehen, wie am besten die geologische Aufnahme begonnen werden soll. Ich bin gegenwärtig ganz allein hier, fungire für Oldham, und gehe langsam mit dem Drucke meines zweiten Theiles der Gasteropoden vorwärts. Der Arbeit ist viel, und ich muss heuer alle Hoffnung auf eine Himalaya-Reise aufgeben. Indessen für eine kurze Zeit hoffe ich doch wenigstens eine conchologische Excursion zu machen. Vielleicht nach den Andaman-Inseln oder den Nicobaren, wenn möglich, aber nur für etwa zwei Monate.

Oldham wurde für dieses Jahr zum Präsidenten der Asiatic Society erwählt.

**Ch. Grenier**, Präsident des Comité der Gruben und Salinen in Bex. Pläne für den Betrieb der Salzgruben in Bex. (Aus einem Schreiben an Herrn Bergrath K. v. Hauer.)

„Was unsere Gruben betrifft, so haben wir die Absicht einen Versuch mit dem Systeme zu machen, welches ich im Salzkammern in Ausführung gesehen habe, und welches in der Eröffnung von Kammern besteht, welche man mit Wasser anfüllt, so dass sich nach und nach die Decke auflöst und herabfällt. Unser Salzgebirge ist übrigens zu arm, um sich von selbst abzulösen wie zu Ischl. Wir haben dafür unlängst einen zufälligen Beweis gewonnen durch die Entdeckung eines grossen Hohlraumes im Salzgebirge. Derselbe war durch eine eingedrungene Süswasserquelle angefüllt worden. Die Decke war in einer Mächtigkeit von ungefähr 10 Fuss vollständig ausgelaugt, dem ungeachtet blieb sie stehen und hat noch so viel Festigkeit, dass wir sie dort, wo wir Oeffnungen anbringen wollen, mit Pulver sprengen müssen. Es wird daher nöthig werden, dass wir ein mechanisches Mittel ausfindig machen, um während wir das Süswasser auf die Decke der Kammern wirken lassen, das Herabfallen der ausgelaugten Gesteinspartien zu befördern.

Die Lage unserer Gruben erlaubt uns nicht Stollen anzubringen, durch welche wir die Kammern zu leeren im Stande wären, wir müssen vielmehr das Wasser durch Schächte auspumpen.

Endlich hege ich stets den Gedanken, die Schächte mit Hilfe von Erdbohrern herzustellen, die eine Oeffnung von ungefähr 8 Fuss Durchmesser ergeben können. Ich würde das süsse Wasser durch eine oder zwei Stunden

in Berührung mit dem Gesteine lassen, dann werde ich den Bohrer wirken lassen, um das ausgelaugte Gestein zu zermahlen. Durch einen Schöpfer soll dann das mit dem Bohrmehl vermengte Salzwasser emporgebracht, und dann der Process von Neuem begonnen werden. Wir hoffen durch diesen Vorgang in dem Salzgebirge mit geringen Kosten Schächte von 60—100 Fuss Tiefe herzustellen, die dann am Grunde durch Querstrecken mit einander verbunden werden sollen, und ist auf diese Weise einmal in der Tiefe eine Kammer hergestellt, so werden wir die überliegende Masse nach und nach bis zur Oberfläche hinauf auflösen. Da wir Wasserkraft zur Verfügung haben, so wird es uns leicht sein, zu gleicher Zeit eine ziemlich grosse Zahl von Bohrern in Bewegung zu setzen, und so viele Schächte auf einmal abzuteufen.

#### Vorträge.

**F. Foetterle.** Vorlage einer Uebersichtskarte des Vorkommens von fossilem Brennstoffe in Oesterreich, dessen Production und Circulation.

Ueber Anregung Sr. Excellenz des Herrn k. k. Handelsministers Dr. J. v. Plener, hatte Herr Bergrath Foetterle diese Uebersichtskarte nach dem Muster der von Zeit zu Zeit von dem königl. preussischen Ministerium für Handel veröffentlichten „Karte über die Production, Consumption und Circulation der mineralischen Brennstoffe in Preussen“ entworfen, und unter sehr thätiger und eifriger Mitwirkung des k. k. Montan-Ingenieurs Herrn H. Höfer soeben vollendet. Dieselbe gibt eine Uebersicht des verschiedenen Vorkommens fossiler Kohlen in Oesterreich, welches kaum irgendwo anderwärts so mannigfaltig sein dürfte, als in diesem Lande. Die verschiedenen Kohlenbecken der Steinkohlenformation, der Trias und Liasgruppen, der Kreideformation und des Tertiären sind durch vier verschiedene Farbentöne ersichtlich gemacht. Schon bei einem flüchtigen Blicke auf die Karte fällt es auf, dass der grösste Theil der Kohlenlager sich in dem westlichen Theile der Monarchie concentrirt, während dieselben in dem ganzen östlichen Gebiete höchst spärlich vertreten sind; namentlich sind die der eigentlichen Steinkohlenformation gehörigen Becken mit Ausnahme eines kleinen Vorkommens bei Szekul im Banate und bei Turrach in den Alpen nur in dem nordwestlichen Theile vorhanden. Ebenso fällt es leicht auf, dass in Oesterreich den tertiären Kohlenablagerungen eine mindestens ebenso grosse Wichtigkeit zukommt, wie den Steinkohlenablagerungen.

Die Grösse der Production ist durch entsprechende verschiedenfarbige Quadrate nach einem bestimmte Maassstabe bei jedem Becken ersichtlich gemacht, wobei der Maassstab noch so gross genommen wurde, dass die Production von über 50,000 Centner Kohle bezeichnet werden konnte. Sowohl in Folge persönlichen Besuches einiger Kohlenbecken im verflossenen Jahre, wie in Folge gefälliger Mittheilungen mehrerer Eisenbahn-Directionen und Gewerkschaften, und einiger literarischen Hilfsmittel, war es möglich, bei den meisten Becken bereits die Grösse der Production im verflossenen J. 1867 zu verzeichnen nur bei wenigen musste noch zu den in dem von der k. k. Statistischen Central-Commission veröffentlichten „Bergwerks-Betriebe im Kaiserthum Oesterreich, für das Jahr 1865“ veröffentlichten Productionsdaten zurückgegriffen werden. Unter den Steinkohlenbecken zeigen jene von Ostrau und Kladno die grösste Production in Oesterreich mit je 16 Millionen Centnern, während im Pilsener Becken bei 10 Millionen Centner, in